

# Berufsbildung *im Fokus*



**BBS Lingen  
stellt sich vor**

**Interview mit  
Dr. Althusmann**

**Studium  
an der Leibniz-  
Universität  
Hannover**

# Inhalt

## Interview

mit dem Kultusminister

3

## Titelthema

BBS Lingen

5

Gewaltprävention an der BBS Lingen

7

## Aus der Bildungspolitik

Studium an der Leibniz-Universität Hannover

8

BLVN-Vorstand im Kultusministerium

9

## Aus dem Landesvorstand

Schwerpunktt Themen der Landesverbandsarbeit

10

## Aus den Ortsverbänden

Fusionsversammlung im BLVN-Bezirk

11

Mitgliederversammlung im Bezirk Oldenburg

12

## Kommentar

Übergangssystem für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz

13

## Persönliches

Wir gratulieren

14

Wir gedenken

15

## Ankündigung

Die **1. Mitgliederversammlung** des **BLVN** findet am

**Mittwoch, 5. Oktober 2011** ab **10.00 Uhr** in **Hannover** statt.

Herr Minister Dr. Althusmann wird zu aktuellen Themen im Berufsschulbereich sprechen.

Bitte merken Sie sich den Termin vor, eine Einladung an jedes Mitglied folgt.



*Ihnen und Ihren Familien  
ein frohes Osterfest!*

## Impressum

**Schriftleitung:** Ingrid Rüber, Kantstr. 4, 38112 Braunschweig;  
ingrid.rueber@t-online.de

**Redaktionsteam:** Gabriele Matzke-Ludwig, Anne Steinfeld-Müller,  
Ingrid Rüber, Jürgen Korte, Gerd Over

**Autorinnen/Autoren dieses Heftes:** Heinz Ameskamp, Jürgen Korte,  
Gabriele Matzke-Ludwig, Petra Niewiera, Andreas Weiner, Norbert Boese,  
Gerhard Over, Friedrich Susewind

**Herausgeber:** Heinz Ameskamp, Vorsitzender des BLVN

**Geschäftsstelle:** Kurt-Schumacher-Str. 29, 30159 Hannover,  
Telefon (0511) 32 40 73, info@blbs-nds.de

**Verlag:** dbb-Verlag GmbH, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin,  
www.dbbverlag.de

**Anzeigen:** Gabriele Matzke-Ludwig, 31199 Diekholzen

**Herstellung:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg  
42-50, 47608 Geldern

**ISSN-Nummer:** 2190-7064

**Redaktionsschluss:** 1. September 2011

## Regionale Kompetenzzentren: Was läuft gut und welche Ziele werden angestrebt?

Der BLVN-Vorsitzende Heinz Ameskamp im Gespräch  
mit Kultusminister Dr. Bernd Althusmann

Herr Minister, der Berufsschullehrerverband (BLVN) hält die Novellierung des NSchG zum 1. Januar 2011 und die damit verbundene Übertragung zentraler Elemente des Schulversuchs „Projekt Regionale Kompetenzzentren“ auf alle berufsbildenden Schulen für eine weitreichende zukunftsorientierte Entscheidung. Mit der Verankerung der Schulversuchsergebnisse ins NSchG haben Sie auch die engagierte und erfolgreiche Arbeit der vielen auf allen Ebenen am Schulversuch ProReKo Beteiligten die verdiente und angemessene Wertschätzung geschenkt. Die Umsetzung so einschneidender Veränderungen sind jedoch nicht von heute auf morgen problemlos umsetzbar, deshalb ist die zugesicherte Beratung und Unterstützung dringend erforderlich. Erlauben Sie uns in diesem Zusammenhang auch ein paar Nachfragen.



Dr. Bernd Althusmann



Heinz Ameskamp

### Heinz Ameskamp:

*Landesweit sind derzeit alle ReKos intensiv mit der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben beschäftigt. Welche Rolle übernimmt aus Ihrer Sicht die konventionelle berufsbildende Schule nun als regionales Kompetenzzentrum in der niedersächsischen – nicht nur berufsbildenden – Bildungslandschaft?*

### Dr. Bernd Althusmann:

Die berufsbildenden Schulen haben traditionell eine sehr hohe Bedeutung in der niedersächsischen Bildungs- und Schullandschaft. Dies zeigen die Zahlen: Etwa 80 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eines Jahrgangs besuchen im Laufe ihrer Bildungsbiografie die Schulformen des berufsbildenden Schulwesens. Innerhalb des BBS-Systems bildet die Berufsschule als Teil der dualen Ausbildung mit einem Anteil von rund 60 Prozent die stärkste Säule und ihr Anteil wird künftig noch weiter wachsen. Daneben werden allein rund 44 Prozent der Hochschulzugangsberechtigungen in den studiengangbezogenen Schulformen der berufsbildenden Schulen erworben. Die Weiterentwicklung zu regionalen Kompetenzzentren wird die bisher schon starke Stellung unserer berufsbildenden Schulen weiter untermauern und festigen! Als Zentren der beruflichen Qualifikation insbesondere für die Erstausbil-

dung sind sie ein bedeutender Standortfaktor im Rahmen der regionalen Wirtschaftsentwicklung. Mit Blick auf die vor uns liegenden demographiebedingten Herausforderungen kommt den berufsbildenden Schulen eine herausragende Bedeutung zu. Zur Bewältigung des demographischen Wandels und des schon heute absehbaren Fachkräftemangels wird es vorrangig darum gehen, die Lern- und Kompetenzpotenziale der künftigen Arbeitskräfte in enger Zusammenarbeit mit den Unternehmen aller Branchen in unserem Bundesland noch intensiver als bisher zu entwickeln und auszuschöpfen.

*Was erwarten Sie von den ReKos mit Blick auf die notwendigen Konsequenzen aus dem demographischen Wandel und unter Berücksichtigung der Fokussierung aller Bildungsplaner auf die Anpassung des so genannten Übergangssystems?*

Für mich ist grundsätzlich eine deutliche Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit wichtig, ebenso die Integration von lernschwächeren Schülerinnen und Schülern sowie Migrantinnen und Migranten in Ausbildung und Arbeit. Gerade auch angesichts der demografischen Entwicklung können wir es uns nicht leisten, dass Jugendliche den Einstieg in Ausbildung und Arbeit verpassen. Die Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik der Landesregierung ist erfolgreich darauf ausgerichtet, Jugendliche dabei zu unterstützen, diesen Schritt zu gehen und auf eigenen Beinen zu stehen. Die berufsbildenden Schulen übernehmen hierbei eine ganz besondere Verantwortung. Bekanntlich wurde zum Beginn des Schuljahres 2009/2010 die berufliche Grundbildung in Niedersachsen inhaltlich und organisatorisch neu ausgerichtet. Für Jugendliche, die aufgrund ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung und der momentanen Leistungsfähigkeit die Anforderungen der dualen Berufsausbildung noch nicht erfüllen, haben wir die Berufseinstiegsschule geschaffen, zu der das Berufsvorbereitungsjahr und die neue Berufseinstiegsklasse gehören. Die Rahmenbedingungen, insbesondere für das BVJ, sind sehr offen gehalten und ermöglichen einen weiten Handlungsspielraum. Von den ReKo-Schulen erwarte ich daher, dass sie diesen Freiraum verantwortungsbewusst nutzen und entsprechende individuelle Förderprofile vorhalten, die abgestimmt sind auf den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Dass die Arbeit in der Berufseinstiegsschule sehr anspruchsvoll und nicht immer einfach ist, ist mir sehr wohl bewusst. Wir werden im September 2011 in Zusammenarbeit mit der Leibniz-Universität Hannover eine Fachtagung durchführen, die unter anderem auch zum Ziel hat, die Arbeit speziell dieser Lehrkräfte zu würdigen.

*Wie passen die von Ihnen formulierten Anforderungen an die ReKos mit der starken Zunahme der Bedeutung von Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen sowie Förderschulen und der beruflichen Aus- und Weiterbildung bis zur Kooperation mit den Hochschulen zusammen?*

Ein wichtiges strategisches Ziel der Landesregierung ist die Verbesserung der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler des allgemeinbildenden Bereichs, um hier die Abbrecherquoten noch weiter zu senken und den Übergang in eine Ausbildung sowie die

Berufs- und Arbeitswelt effektiver, das heißt ziel- und passgenauer zu gestalten. In diesem Zusammenhang spielen die berufsbildenden Schulen als regionale Kompetenzzentren eine zentrale Rolle, indem sie ihr hohes fachliches Know-how und ihre didaktische Expertise in die Kooperationen mit den allgemeinbildenden Schulen einbringen. Für die Vielzahl an Kooperationsmöglichkeiten haben wir mittlerweile die gesetzlichen und institutionellen Rahmenbedingungen geschaffen. Die Breite der Kooperationslandschaft vom so genannten „Neustädter Modell“ bis hin zu vielen unterhalb dieser Variante liegenden Formen der Zusammenarbeit verdeutlicht, dass es in einem Flächenland wie Niedersachsen sinnvoll ist, den regionalen Akteuren die nötigen Handlungs- und Gestaltungsspielräume für passgenaue und praktikable Lösungen vor Ort einzuräumen. Hinsichtlich der Formen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit der berufsbildenden Schulen mit dem tertiären Bereich stehen wir erst am Anfang. Der BIBB-Hauptausschuss hat in seiner jüngsten Empfehlung zur Förderung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung auf den hohen Stellenwert dieses Themas vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels und der Bedeutung des lebenslangen Lernens hingewiesen. Er regt hierzu konkrete Maßnahmen zur Förderung und Verbesserung des Übergangs zwischen diesen Bereichen an, zum Beispiel die Aufnahme von Anrechnungsregelungen von beruflichen Qualifikationen in die Prüfungsordnungen der Hochschulen. In unserem Bundesland gibt es hierzu an einzelnen Standorten beispielgebende Kooperationen, die durchaus auf andere Regionen und Standorte übertragbar sind. An ausgewählten Fachschulen wird die Modularisierung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern erprobt. Dieser in Hannover und Hildesheim laufende Schulversuch soll exemplarisch zeigen, wie die Anrechenbarkeit von Modulen der beruflichen Bildung auf ein anschließendes Bachelorstudium möglich ist. In diesem Zusammenhang sind besonders für die Leitungspositionen in Kooperation mit den Fachhochschulen an drei Standorten in Niedersachsen Aufbaustudiengänge für ausgebildete Erzieher und Erzieherinnen eingerichtet worden. Hier werden heute bereits 150 Studienplätze angeboten. Ich darf abschließend darauf hinweisen, dass durch die Novelle des Niedersächsischen Schulgesetzes den berufsbildenden Schulen nunmehr für alle Schulformen die Möglichkeit eingeräumt wird, sich an Maßnahmen Dritter zur beruflichen Fortbildung und Umschulung zu beteiligen. Dies war vorher nur für die Berufsschule möglich. Ich gehe davon aus, dass die berufsbildenden Schulen diese erweiterten Beteiligungsmöglichkeiten sinnvoll nutzen und ausschöpfen werden. Wichtig hierbei ist, dass diese Beteiligungen in Abstimmung und im Konsens mit der regionalen Wirtschaft erfolgen. Zusammengefasst: die berufsbildenden Schulen als regionale Kompetenzzentren sind als berufliche Qualifizierungszentren damit ein wichtiger Akteur und zentraler Knotenpunkt in den regionalen Bildungsnetzwerken.

*Mittlerweile hat die im Schulversuch erprobte Form der Steuerung der berufsbildenden Schulen als regionale Kompetenzzentren über Ziele und Zielvereinbarungen Eingang in die Erlasslage gefunden. Danach dienen die in Zielvereinbarungen zwischen Landesschulbehörde und berufsbildenden Schulen vereinbarten Ziele dazu, die berufsbildenden Schulen in systematischer und nachhaltiger Weise auf strategische Ziele des Kultusministeriums für den Bereich der schulischen Berufsbildung auszurichten. Welche zentralen strategischen Ziele für die ReKos stehen in den kommenden fünf Jahren für Sie im Vordergrund?*

Zunächst geht es insbesondere um die solide und nachhaltige Implementierung der eigenverantwortlichen Ressourcenbewirtschaftung (Personal und Mittel) und eines veränderten – auch schulintern wirkenden – Steuerungsansatzes über Ziele und Zielvereinbarungen. Für letzteres ist auch die innerschulische Aufbaustruktur zum Beispiel durch Neuschneidung von Bildungsgangs- und Fachgruppen zu reorganisieren. Diese strukturellen Veränderungsprozesse brauchen erfahrungsgemäß Zeit, weil sie in der Regel auch mit kulturellen und mentalen Veränderungen und Brüchen ver-

bunden sind. Weiterhin gilt es mittelfristig, die schulische Berufsbildung an den demographischen Wandel anzupassen sowie die berufliche Bildung noch durchlässiger und anschlussfähiger zu machen, das heißt wir müssen die Übergänge zwischen den vor- und nachgelagerten Bildungsbereichen und auch diejenigen zwischen den berufsbildenden Schulformen weiter verbessern. Kurzfristig hat sich die Landesregierung für die berufliche Bildung das Ziel gesetzt, das jeweilige Leistungspotenzial junger Menschen besser auszuschöpfen. Dies soll vor allem durch verstärkte Anstrengungen zur Förderung leistungsstärkerer und leistungsschwächerer junger Menschen geschehen. Die Verfolgung all dieser Ziele dient letztlich dazu, die Qualität schulischer Arbeit stetig und nachhaltig zu erhöhen und die Chancen der uns in den berufsbildenden Schulen anvertrauten jungen Menschen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft zu verbessern.

*Welche Empfehlungen können Sie den ReKos zur internen Umsetzung dieser Zielsetzungen geben und welche Rolle fällt damit jedem einzelnen Mitarbeiter der Schulen zu?*

Ich gehe davon aus, dass jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter an der Schule, egal in welcher Funktion sie oder er tätig ist, sich der verantwortungsvollen Aufgabe bewusst ist, die mit der Bildung und Erziehung von Menschen verbunden ist. Qualitätssorge für die eigene Arbeit unterstützt diese Haltung. Diese ist künftig umso mehr erforderlich, als es darum geht, die angesprochenen komplexen Veränderungsprozesse wirksam zu managen. Hierzu bedarf es in erster Linie eines professionellen Schulmanagements, das die richtigen Dinge tut und die Dinge richtig tut. Im Übrigen empfehle ich Gelassenheit.

*Welches Beratungs- und Unterstützungssystem sieht das Niedersächsische Kultusministerium – insbesondere während der Übergangsphase – vor?*

Für die Übergangszeit in diesem und auch noch bis in das nächste Jahr hinein ist eine Vielzahl von Maßnahmen vorgesehen. Diese reichen von regelmäßigen Informationsveranstaltungen über Fortbildungsveranstaltungen bis zu umfangreichen Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für die verschiedenen mit der Umsetzung in der Schule befassten Zielgruppen und Akteure. Lassen Sie mich hierzu vier Bereiche besonders herausgreifen:

1. Für die neu an den berufsbildenden Schulen beschäftigten Verwaltungskräfte für Personal- und Mittelbewirtschaftung ist ein umfassendes Schulungspaket mit verschiedenen Modulen geplant. Wir bieten diesem Personal Grundschulungen in den Bereichen des Personalmanagements, des Finanzmanagements und des ADV-gestützten Personalmanagementverfahrens an.
2. Wie bisher schon werden die Schulleiterinnen und Schulleiter als zentrale Akteure der Veränderung regelmäßig auf Dienstbesprechungen und – bei Bedarf – auch speziell anberaumten Veranstaltungen über alle relevanten Fragen und Sachverhalte des ProReKo-Transfers informiert.
3. Für die ständige und nachhaltige Begleitung und Beratung der berufsbildenden Schulen insbesondere bei speziellen Problemen und Fragestellungen in den Bereichen der Personal- und Finanzbewirtschaftung stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Niedersächsischen Landesschulbehörde weiterhin mit ihrer Fach- und Sachkompetenz zur Verfügung. Klar ist aber, dass die Entscheidungen und administrativen Vollzüge – und damit die Verantwortung – in den erwähnten Bereichen nunmehr bei den berufsbildenden Schulen liegen.
4. Für weitere für den Auf- und Ausbau der berufsbildenden Schulen zu regionalen Kompetenzzentren wichtige Handlungsfelder bieten wir passgenaue Fortbildungen an. Ich erwähne hier beispielhaft Schulungsangebote zu Fragen des schulischen Qualitätsmanagements, insbesondere zu den Bereichen des schulischen Controllings und der Steuerung über Kennzahlen. Im Fokus dieser Angebote wird die Unterrichtsentwicklung und damit die Verbesserung der Unterrichtsqualität stehen.

*Vielen Dank*



## BBS Lingen

Die BBS Lingen – Landwirtschaftliche und Hauswirtschaftliche Fachrichtungen – ist eine von sieben berufsbildenden Schulen im Landkreis Emsland. Sie ist seit 1978 zusammen mit der BBS Lingen, gewerbliche Fachrichtungen, im Berufsbildungszentrum (BBZ) in der Beckstraße 23 in Lingen ansässig. Ihr Einzugsgebiet ist das gesamte südliche Emsland.

Die Schule hat eine sehr lange Tradition als Landwirtschaftsschule. Im Jahr 2007 feierte sie ihr 175-jähriges Jubiläum. Ihren Ursprung verdankt sie der Einsicht der damaligen Landwirte, dass ein Austausch von Erfahrungen und eine Weitergabe von Wissen für die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe unverzichtbar sind. In den Anfängen fand der Unterricht nicht zentral in einem Schulgebäude statt. Mangelnde Mobilität und fehlende Infrastruktur führten dazu, dass es in vielen emsländischen Dörfern eine Landwirtschaftsschule gab und die Lehrkräfte an mehreren kleinen Schulen unterrichteten. Später wurden die Standorte nach und nach geschlossen und zu einer größeren Einheit zusammengelegt. Das ursprünglich landwirtschaftliche Bildungsangebot erweiterte sich schon bald um den Bereich ländliche Hauswirtschaft. Obwohl das Bildungsangebot der Schule mittlerweile vier Fachrichtungen umfasst, spiegelt sich ihr Ursprung noch heute im Namen der Schule wider.

Neben den Fachrichtungen Agrarwirtschaft und Hauswirtschaft vertritt die Schule die Fachbereiche Ernährung und Sozialwesen. Die Schulleiterin, Frau OStD'in Petra Niewiera, leitet die Schule in enger Zusammenarbeit mit dem Stellvertreter Herrn StD Blom und zwei weiteren Abteilungsleitern. Im Schuljahr 2010/2011 besuchen etwa 800 Schüler die BBS Lingen – landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Fachrichtungen. Sie werden von etwa 50 Lehrkräften unterrichtet. Circa 70 Prozent der Schüler sind Teilzeitschüler, 30 Prozent besuchen eine Vollzeitschulform.

Die Schule bietet in den vier Fachrichtungen die folgenden Schulformen an:

➤ **Agrarwirtschaft:**

Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschule, Fachstufen, Einjährige Fachschule, Zweijährige Fachschule

➤ **Hauswirtschaft:**

Berufsfachschulen, Fachstufen

➤ **Ernährung:**

Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschule, Fachstufen

Foto: Jürgen Korte



Schulleiterin (LuH) Petra Niewiera (Mitte) und Schulleiter (GF) Hermann Jänen mit einer Vertreterin der Stadt Lingen bei einer Baumpflanzaktion.

➤ **Sozialwesen:**

Berufsfachschule, Fachoberschule Klasse 11 und 12, Berufliches Gymnasium Gesundheit und Soziales – Schwerpunkt Gesundheit/Pflege

In allen Bildungsgängen lassen sich allgemeinbildende und berufliche Abschlüsse erwerben. Dem wachsenden Bedarf an höheren Bildungsabschlüssen trägt die Schule mit entsprechenden Schulformen Rechnung. Im Schuljahr 2008/2009 wurde erstmals das berufliche Gymnasium „Gesundheit und Soziales – Schwerpunkt



Backwarenverkauf Lingen



Berufswettbewerb  
Agrar Lingen

Gesundheit/Pflege“ eingerichtet. Im Sommer 2011 wird der erste Jahrgang mit der „Allgemeinen Hochschulreife“ die Schule verlassen. Mit der Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung steigen nicht nur die Attraktivität der Schule für Jugendliche, sondern auch ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Der Bildungsgänge im Bereich Agrarwirtschaft reichen von der Berufseinstiegsklasse bis zur zweijährigen Fachschule und sind ein wichtiges Standbein der Schule. Die praxisnahe Ausbildung und der Abschluss zum „Staatlich geprüften Betriebswirt“ führen zu einer stetigen, auch überregionalen, Nachfrage bei Betriebsnachfolgern und denjenigen jungen Landwirten, die eine fundierte Bildung für ein Studium suchen. Der immer schnellere Wandel in Struktur und Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe erfordert eine ständige Anpassung der Ziele, Inhalte und Methoden im Unterricht. Die Schule unterstützt und begleitet diesen Wandel.

Die hohe Akzeptanz der landwirtschaftlichen Ausbildung zeigt sich auch in der engen Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Betrieben. Über die Ausbildung hinaus bleiben viele Schüler im Verein der Ehemaligen der Schule verbunden.

Veränderte Strukturen in unserer Gesellschaft führen dazu, dass Familien und betreuende Einrichtungen vor neue Herausforderungen gestellt werden. Der demographische Wandel verlangt von den hauswirtschaftlichen, sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufen neue Kompetenzen. Mit der Einrichtung der Fachoberschule – Schwerpunkt Sozialpädagogik – und dem beruflichen Gymnasium Gesundheit – Schwerpunkt Gesundheit/Pflege – hat die Schule sich den aktuellen Anforderungen gestellt. In der Stadt Lingen ansässige Einrichtungen wie Kindergärten, Altenheime, Pflegedienste und Reha-Einrichtungen garantieren durch enge Kooperation eine praxisnahe Ausbildung und bieten später potenzielle Arbeitsplätze.

Mit einer Großküche, einer Fleischerei, einem Schulrestaurant, einer Bäckerei und drei Lehrküchen stehen für den fachpraktischen Unterricht modern ausgestattete Räume zur Verfügung. Schüler/-innen der Fachrichtung Ernährung, der Hauswirtschaft und der Gastronomie arbeiten projektorientiert. Sie planen und gestalten bei zahlreichen schulischen Veranstaltungen die Zubereitung von Speisen und den Service für Gäste. Die Ausrichtung von Berufswettbewerben, die Teilnahme an außerschulischen Veranstaltungen, wie Seniorennachmittage oder Kindergartenbesuche, stärken die Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit und gehören zum Konzept der Schule.

Ein wichtiger Kooperationspartner der Schule ist das Berufsbildungswerk Lingen (BBW). Das BBW bildet in verschiedenen Berufsbereichen aus. Für die Auszubildenden im Bereich

Hauswirtschaft und Gartenbau ist die BBS-Lingen – Land- und Hauswirtschaftliche Fachrichtungen – der Ausbildungspartner. Es handelt sich um Jugendliche, die aus den unterschiedlichsten Gründen auf dem freien Ausbildungsmarkt nicht zurecht kommen. Die engagierten Ausbilder und Lehrkräfte führen diese Jugendlichen zum beruflichen und schulischen Abschluss in den Helfer- und Werkerberufen. Mit der Ausbildung der Jugendlichen des BBW, mit dem Berufsvorbereitungsjahr Ernährung/Hauswirtschaft und den neu eingeführten Berufseinstiegsklassen setzt die Schule einen besonderen Schwerpunkt in der Qualifizierung lernschwacher Schüler. Erhebungen über den Verbleib der Schüler bestätigen den Erfolg dieser Ausbildungsgänge. Konfliktmanagement, Deeskalationstraining, Laufbahnberatung, die Unterstützung durch eine Schulsozialpädagogin und die enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit unterstützen die Arbeit mit diesem Schülerklientel.

Zum Leitbild der Schule gehört nicht nur die berufliche Qualifikation der Schüler. Ziele des Schulkonzepts sind ebenso kulturelles und gesellschaftliches Engagement sowie die Beschäftigung mit religiösen und ethischen Fragestellungen. Der Umgang mit der Schöpfung, Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind wichtige Themen, wenn es um die Produktion und die Verarbeitung von Lebensmitteln geht. Das familiäre Miteinander, der Umgang mit Kindern, mit alten oder kranken Menschen, Ethik und gesellschaftliches Engagement sind nicht nur Themen des Unterrichts. Sie finden ihren Niederschlag in Podiumsdiskussionen, bei der Hausaufgabenbetreuung jüngerer Schüler durch ältere, bei der jährlich stattfindenden Blutspendenaktion und anderen fachübergreifenden Projekten. Zweimal im Jahr findet im Forum der Schule ein Schulgottesdienst statt, der von Schulklassen vorbereitet und dem Berufsschulpastor begleitet wird. Musikinteressierte Schüler können sich dem Chor oder der Schulband anschließen. Ihre Auftritte bereichern nicht nur das Schulleben, die Gruppen nehmen auch an Kulturveranstaltungen der Stadt Lingen teil und repräsentieren somit den Anspruch der Schule. Ein Schüleraustausch mit einer polnischen Partnerschule erweitert das Angebot fachlicher und kultureller Erfahrungen.

Mit der Umwandlung der berufsbildenden Schulen in regionale Kompetenzzentren zum 1. Februar 2011 sind neue Rahmenbedingungen geschaffen worden, die den Veränderungsprozessen in Beruf und Gesellschaft Rechnung tragen. Gemeinsam mit dem Schulträger, dem Landkreis Emsland, der Landesschulbehörde, den Kooperationspartnern und dem engagierten Lehrerkollegium wird sich die Schule auch den zukünftigen Herausforderungen zum Wohl der Schüler stellen.

Petra Niewiera,  
Schulleiterin

# Gewaltprävention an der BBS Lingen

## Umfragesystem zur Risikobewertung Version 3.0



StR Knelangen  
mit Schülern beim Training.

Das Thema „Gewalt“ ist an Schulen nach wie vor hochaktuell und hat zu intensiven Ursachendiskussionen und schließlich zur Suche nach geeigneten Präventionsmöglichkeiten geführt. Der Runderlass im Schulverwaltungsblatt 1/2011 (aus Nds. MBl. Nr. 46/2010, S. 1139 – VORIS 22410) weist ausdrücklich darauf hin:

*„...Um dieses Ziel zu erreichen, ist es unerlässlich, das Thema ‚Sicherheit und Abwehr von Gewalt‘ in allen Schulen regelmäßig zum Gegenstand gemeinsamer Überlegungen zu machen. Nicht erst bei drohender Gefahr, sondern präventiv bereits im schulischen Alltag, muss im Unterricht und bei anderen geeigneten Anlässen jede Schule die gemeinsame Verantwortung aller für ein gewaltfreies und friedliches Schulleben thematisieren. (...) Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bewerten in regelmäßigen Besprechungen, mindestens einmal im Schulhalbjahr, sowie anlassbezogen ihre Zusammenarbeit. In besonderen Fällen sollen zu spezifischen Themen Schul- oder Elternversammlungen oder Gesamtkonferenzen einberufen werden. (...) Die Schulleitungen, die Polizei und die Staatsanwaltschaft dokumentieren ihre Maßnahmen in geeigneter Art und Weise.“*

Als eine Präventionsmöglichkeit wurde in allen BVJ-Klassen der BBS Lingen, gewerbliche Fachrichtungen, ein Coolness-Training® durchgeführt.

Coolness-Training® ist ein geschützter Begriff und wird nach einem festgelegten Curriculum von zertifizierten Trainern durchgeführt.

Im Rahmen einer einjährigen berufsbegleitenden Zusatzqualifizierung wurde StR Stefan Knelangen zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®/Coolness-Trainer® ausgebildet und führte mit dem Schulsozialarbeiter Viktor Heffel das Training durch.

Im Coolness-Training® wird primär auf wirkungsvolle Gewaltprävention und Deeskalation gesetzt. Dabei richtet es sich nicht nur an gewaltbereite Schüler, sondern auch an scheinbar unbeteiligte

Beobachter sowie potenzielle und tatsächliche Opfer. Das Coolness-Training® ist ein Trainingsansatz für Jugendliche auf der Grundlage der konfrontativen Pädagogik.

Als Zielschwerpunkte werden die Schülerinnen und Schüler für das Thema Gewalt beziehungsweise Grenzübertretungen sensibilisiert und erkennen mögliche Konstellationen und Mechanismen für das Auftreten von Konflikten.

Ein grundlegendes Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Strategien und Handlungskompetenzen für ein friedliches Miteinander entwickeln können.

Inhalte des Coolness-Trainings® (CT) sind unter anderem Teamarbeit, Kooperationsübungen, Wahrnehmungs- und Ausdrucksübungen, Konfrontationsübungen und Provokationstests, Kämpfen nach Regeln, Methoden der Streitschlichtung, Opfervermeidungsstrategien, Selbstbehauptungstraining.

Das Coolness-Training® stößt bei allen Beteiligten durchweg auf positive Resonanz. Es lassen sich günstige Auswirkungen auf die Klassengemeinschaft und somit ein verbessertes Klassenklima sowie eine höhere Unterrichtsqualität nachhaltig feststellen.

Durch das Coolness-Training® wird der Umgang mit Gewalt an der Schule thematisiert und grundsätzlich die Botschaft ausgesandt: Wir ächten Gewalt!

Das Präventions- und Sicherheitskonzept der BBS Lingen als Bestandteil des Schulentwicklungsprogramms wird durch das regelmäßig durchgeführte Coolness-Training® ergänzt und nachhaltig gestützt.

Um den oben genannten Runderlass gemäß der Fragestellung: „Wurde das Thema Gewalt bei der Risikobewertung, die vor dem Erstellen eines Sicherheitskonzepts erforderlich ist, in angemessenem Umfang berücksichtigt?“ umzusetzen, ist bezüglich der Ist-Analyse ein Web-basierendes Befragungssystem von den BBS Lingen, gewerbliche Fachrichtungen, entwickelt worden. Dieses leicht über das Internet zu bedienende Umfragesystem liefert unkompliziert und sicher Daten als Grundlage zur Erarbeitung eines Gewaltpräventions-Konzepts und der Risikobewertung.

Seit mehreren Jahren ist es in emsländischen Schulen, vielfach auch im allgemeinbildenden Bereich, im Einsatz. Es liefert somit eine Datenbasis einerseits für die jeweils beteiligte Schule und darüber hinaus für eine landkreisweite Evaluation über einen längeren Zeitraum. Weitere Informationen finden Sie unter [www.bbs-lingen-gf.de](http://www.bbs-lingen-gf.de) unter Projekte/Umfragesystem 3.0 beziehungsweise unter [www.us3.bbslingen.info](http://www.us3.bbslingen.info).



## Lehrkräfte für Berufsbildende Schulen: Studium an der Leibniz-Universität Hannover

### Zentrum für Didaktik der Technik – Leibniz-Universität Hannover

Im Jahr 1963 wurde der Technischen Hochschule Hannover mit Beschluss des Niedersächsischen Kultusministeriums die Ausbildung der 1. Phase von Lehrern für berufliche Fachrichtungen von Gewerbelehrern übertragen. Damit begann in Niedersachsen die Akademisierung dieser Lehrerausbildung. Sie war zuvor an selbstständigen Berufspädagogischen Instituten/Akademien/Hochschulen durchgeführt worden. In Niedersachsen erfolgte sie an der Pädagogischen Hochschule für Gewerbelehrer (Wilhelmshaven/Hannover). (Jungk, Rütters 1981)

Heute bietet die Leibniz-Universität Hannover das Studium, das zum Lehramt an berufsbildenden Schulen führt, in sechs Fachrichtungen (Grafik 1) an:

- › Bautechnik,
- › Elektrotechnik
- › Farbtechnik und Raumgestaltung
- › Holztechnik
- › Lebensmitteltechnologie
- › Metalltechnik/ Produktionstechnik

Das Studium ist gegliedert in den Studiengang Bachelor of Science in Technical Education und in den Masterstudiengang Lehramt an berufsbildenden Schulen. Der Masterstudiengang ist ein konsekutiver Studiengang. Er setzt den erfolgreichen Abschluss des Bachelorstudienganges Technical Education voraus. Studierende erweitern ihre Kompetenzen und erwerben mit dem Abschluss Master Lehramt an berufsbildenden Schulen die Voraussetzungen zum Eintritt in den Vorbereitungsdienst für die Staatsexamensprüfung.

Das Studium an der Leibniz-Universität umfasst eine berufliche Fachrichtung, ein weiteres Fach (Unterrichtsfach) und den Professionalisierungsbereich. Letzterer besteht aus Modulen zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen sowie aus Modulen zur Berufs- und Wirtschaftspädagogik.

Da in beiden Studiengänge die berufliche Fachrichtung, das Unterrichtsfach und der Professionalisierungsbereich integriert sind, spricht man von einem integrierten Studiengang. Da die Elemente des Bachelorstudienganges im Masterstudiengang fortgeführt werden, spricht man von einem konsekutiven Studiengang, im Ganzen also von einem integrativ-konsekutiven Studiengangmodell. Mit diesem Modell entspricht die Leibniz-Universität Hannover den Anforderungen der Kultusministerkonferenz (Eckpunkte für die gegenseitige Anerkennung von Bachelor- und Masterabschlüssen [2005]; Rahmenvereinbarung über die Ausbildung und Prüfung für ein Lehramt der Sekundarstufe II [berufliche Fächer] [2007]).

Lehramtsstudierende an berufsbildenden Schulen nach beruflichen Fachrichtungen (LUH)

	Bachelor	Master	Staatsexamen	gesamt
Bautechnik	28	8	5	41
Elektrotechnik	10	1	4	15
Farb- und Raumgestaltung	40	9	8	57
Holztechnik	40	13	18	71
Lebensmittelwissenschaft	56	16	22	94
Metalltechnik	22	3	15	40
LBS gesamt				318

Quelle: Studierendenstatistik SS 2010, Stand 19.05.2010

Grafik 1

Als Unterrichtsfächer stehen zur Verfügung Deutsch, Englisch, Chemie, Mathematik, Physik, Politik, Sport, evangelische und katholische Theologie. Anstatt eines Unterrichtsfaches kann auch Sonderpädagogik für berufliche Schulen studiert werden. In absehbarer Zeit soll das Angebot um das Unterrichtsfach Spanisch erweitert werden. Zudem ist die Aufnahme der beruflichen Fachrichtung Angewandte Informatik geplant.

Das Studium der beruflichen Fachrichtung Metalltechnik erfolgt im Schwerpunkt Produktionstechnik. Neben einer umfassenden Ausbildung in den theoretischen Grundlagen des Maschinenbaus im Bachelorstudium und Vertiefungen in den produktionstechnischen Fächern im Masterstudiengang lernen die Studenten die Zusammenhänge der Produktentstehung und des Produktengineering über den gesamten Lebenszyklus verstehen. Dieses Verständnis ist auch für Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen erforderlich; geht man davon aus, dass berufsbildende Schulen als regionale Innovationszentren in hohem Maße zur fachlichen Entwicklung des Fachpersonals beitragen sollen. Für die Ausbildung nutzen die Studierenden das Produktionstechnische Zentrum. Diese Einrichtung der Leibniz-Universität Hannover dient der Kooperation von Forschung, Lehre und Industrie. Es dient gleichermaßen der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung.

Zum Bachelorstudiengang Technical Education können Bewerberinnen und Bewerber mit der allgemeinen Hochschulreife und mit fachgebundener Hochschulreife zugelassen werden. Zudem kann zugelassen werden, wer eine Meisterprüfung abgelegt hat oder einen Bildungsgang zur staatlich geprüften Technikerin oder zum staatlich geprüften Techniker Betriebswirt abgeschlossen hat (§ 18 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes).

Das Studium im Bachelorstudiengang (siehe Grafik 2) ist in den unterschiedlichen beruflichen Fachrichtungen und Unterrichtsfächern zulassungsbeschränkt. Die Zulassung zum Masterstudiengang Lehramt an berufsbildenden Schulen erfolgt nach der

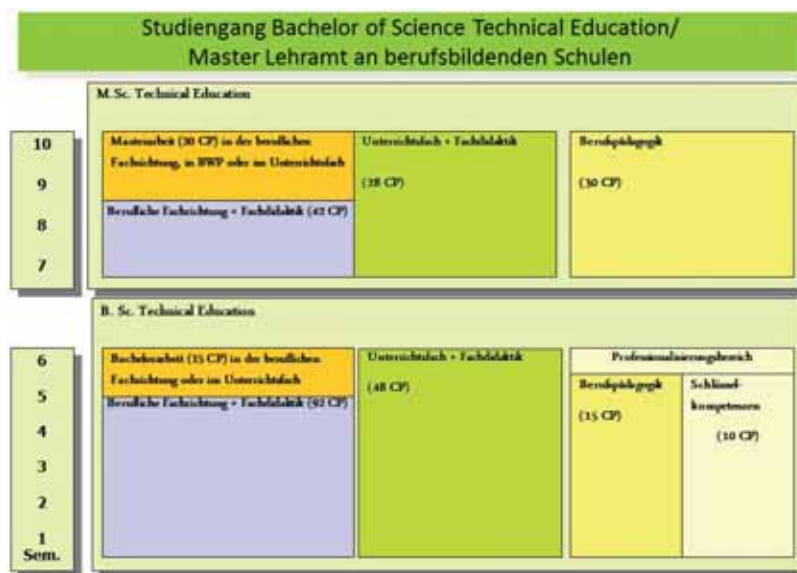


Zulassungsordnung (2009). Sie setzt den Abschluss des Bachelorstudienganges mit der Note 2,5 voraus. Im Zulassungsverfahren kann eine höhere Gewichtung der Noten in Modulen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie in den Fachdidaktiken der beruflichen Fachrichtung oder des Unterrichtsfaches den Studienplatz sichern.

Für Absolventen mit einem abgeschlossenen Hochschul-Studium besteht die Möglichkeit der Anrechnung. Das Bachelor-Studium des Maschinenbaus oder der Elektrotechnik in einschlägigen Studiengängen wird in vollem Umfang auf das Studium der beruflichen Fachrichtung angerechnet. In diesem Fall umfasst das Lehramts-Studium an der Leibniz-Universität Hannover die Berufs- und Wirtschaftspädagogik, ein Unterrichtsfach und die Fachdidaktik der gewählten beruflichen Fachrichtung.

Zum Eintritt in den Vorbereitungsdienst ist der Nachweis berufspraktischer Studien im Umfang von 52 Wochen erforderlich. Auf das Praktikum kann eine einschlägige Berufsausbildung angerechnet werden. Das Praktikum wird von anrechnenden Stellen der Leibniz-Universität Hannover attestiert. Je nach Fachrichtung wird ein unterschiedlicher Zeitpunkt für den Nachweis gefordert. Die Praktikumsordnung (2008) empfiehlt, acht Wochen berufspraktische Tätigkeit vor Beginn des Bachelorstudiums abzuleisten. Die beruflichen Fachrichtungen Elektrotechnik und Metalltechnik empfehlen, diesen Nachweis vor der Bewerbung um einen Studienplatz im Masterstudiengang zu erbringen.

In das Studium sind Schul- und Fachpraktika im Umfang von zehn Wochen integriert. Für die beruflichen Fachrichtungen Elektrotechnik und Metalltechnik werden die Fachpraktika in enger Verbindung und Abstimmung mit den berufsbildenden Schulen durchgeführt. Im Rahmen der Projekte planen und erproben die



Grafik 2

Studierenden berufspraktische Lehr-/Lernarrangements. Die berufspraktischen Lehr-/Lernarrangements enthalten eine für einen Ausbildungsberuf typische Lern- und Arbeitsaufgabe, die sich an den beruflichen Handlungsfeldern der Ausbildungsberufe orientieren. Die Erprobung der berufspraktischen Lehr-/Lernarrangements erfolgt in Klassenräumen und Werkstätten an berufsbildenden Schulen oder in ausbildenden Betrieben. Dabei werden die Studierenden durch erfahrene Lehrkräfte und Ausbilder unterstützt. Die Ergebnisse der Projektarbeiten werden zum Ende jeden Semesters öffentlich präsentiert.

Informationen für Studieninteressierte bietet die Zentrale Studienberatung der Leibniz-Universität Hannover an: [www.zsb.uni-hannover.de](http://www.zsb.uni-hannover.de)  
*Andreas Weiner*

## BLVN-Vorstand im Kultusministerium

### Themen waren die Weiterqualifizierung der Fachpraxislehrkräfte und die Lehrerfortbildung

(JK) Der Landesvorsitzende Heinz Ameskamp, Bernd Terhorst und Jürgen Korte vom BLVN-Landesvorstand nutzten die Zeugnisferien, um mit Herrn Hoffmeister (Abteilung 2, Schulformübergreifende Angelegenheiten...) und seinem Mitarbeiter Herrn Büschel (Referat 22, Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte) im Kultusministerium Gespräche zu Qualifizierung der Lehrer für Fachpraxis und der Lehrerfortbildung allgemein aufzunehmen. Als Vertreterin der gewerblichen Fachrichtungen des MK war Frau Hackbarth anwesend.

In diesem Gespräch wurden die noch offenen Fragen bezüglich der Weiterqualifizierung der Lehrer für Fachpraxis zur Theoriekraft erörtert. Die Ergebnisse gingen bereits am darauffolgenden Tag schriftlich an alle Schulen. Fragen zum Studienangebot und deren zeitliche Gestaltung konnten noch nicht endgültig geklärt werden, da noch Gespräche mit den Hochschulen und Universitäten geplant sind. Ergebnisse sollen ab April veröffentlicht werden. Der BLVN begrüßt diese Initiative als eine Maßnahme, den Lehrkräftemängel in den Bereichen Metalltechnik, Fahrzeugtech-

nik, Versorgungstechnik und Elektrotechnik abzumildern. Als weitere Maßnahme zur Lehrgewinnung signalisierte Herr Hoffmeister eine landesweite Werbekampagne des MK, ähnlich gestaltet wie die regionale Kampagne in Hannover.

In einem weiteren Themenblock wurden neue Wege zur Verzahnung der Lehrerfortbildung von Schule, Seminaren und Hochschulen diskutiert. Dabei wurde deutlich hervorgehoben, den Studienseminaren eine Schlüsselrolle zukommen zu lassen. Der BLVN misst der Lehreraus- und -fortbildung an der Basis von und für Praktiker der Berufsbildenden Schulen große Bedeutung zu. Hier sind weitere Gespräche erforderlich und der Teilnehmerkreis mit weiteren Verantwortlichen zu erweitern.

Fazit: Es ist wichtig, regelmäßige Gespräche aufzunehmen, um die speziellen Lösungen der Berufsbildenden Schulen gegenüber den Allgemeinbildenden Schulen deutlicher werden zu lassen.

*Jürgen Korte*

## Schwerpunkthemen der Landesverbandsarbeit

Der BLVN-Landesvorstand möchte Sie an dieser Stelle regelmäßig über die Schwerpunkte seiner Arbeit unterrichten. Dadurch soll den Mitgliedern unseres Verbandes die Arbeit transparenter gemacht werden. Auskünfte zu den einzelnen Themen erteilt Ihnen gerne der Landesvorstand; sprechen Sie uns an!

- › Der Festigung der neuen Verbandsstrukturen auf allen Ebenen schreitet fort. Am 1. Februar 2011 ist der neue erste gemeinsame Einzug der Mitgliedsbeiträge zentral vom BLVN-Landesverband aus erfolgreich vorgenommen worden auf der Basis der Verknüpfung der neuen Mitgliederdatei und der Landeseinzugsdatei.
- › Einstellung einer neuen Verwaltungskraft: Ab dem 1. März 2011 wird Frau Rita Thum in unserer Verbandsgeschäftsstelle in Hannover die Sekretariatsarbeiten übernehmen und jeweils mittwochs und donnerstags in der Zeit von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr erreichbar sein. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit ihr!

### Neue Besetzung in der Geschäftsstelle



Seit dem 1. März 2011 ist Frau **Rita Thum** Ansprechpartnerin für unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle in Hannover. Sie ist dort mittwochs, donnerstags und jeden zweiten Freitag von 9.00–13.00 Uhr für Sie zu erreichen.

Frau Thum, nach Persönlichem befragt, stellt sich wie folgt vor:

„Ich bin sehr naturverbunden und liebe die Bewegung an der frischen Luft, komme deswegen auch immer mit dem Fahrrad in die Geschäftsstelle. Es gibt einen wunderschönen Fahrradweg von Letter nach Hannover, circa acht Kilometer, direkt am Kanal. Außerdem mache ich gerne lange Spaziergänge, auch am Kanal oder um den Maschsee.“

- › Die erste eintägige Mitgliederversammlung gemäß unserer Satzung im Herbst 2011 wird zurzeit vom BLVN-Bezirk Hannover vorbereitet. Sie wird im Raum Hannover stattfinden; Einladungen und Informationen werden rechtzeitig an die Bezirke und die OV's versandt. Der Termin wird zurzeit mit dem Büro des Kultusministers abgestimmt. Herr Dr. Bernd Althusmann hat sein Kommen zugesagt und wird die Festrede halten.
- › Die Umsetzung des am 12. November 2010 im Landtag verabschiedeten neuen NSchG in den berufsbildenden Schulen ab dem 1. Januar 2011 ist eines unserer zentralen Anliegen. Zum Gesetz konnte der BLVN an vielen Stellen entscheidenden Einfluss im Sinne unserer Vorstellungen zur beruflichen Bildung nehmen. Der BLVN fordert Unterstützung für die Schulen an, insbesondere bei der Übertragung der vollständigen Personalkostenbewirtschaftung sowie den Stellenplänen und der Kos-

ten-Leistungsrechnung. Nachfolgende Erlasse beziehungsweise Verordnungen zur Umsetzung des Gesetzes werden von uns kritisch-konstruktiv begleitet.

- › Im Rahmen von BLVN-Fortbildungen sollen in diesem Jahr Netzwerke beziehungsweise Arbeitsplattformen für BLVN-Funktionsträger geschaffen werden zwecks gegenseitiger Unterstützung und Erfahrungsaustausch, unter anderem zum Prozess der ReKo-Übertragung. Dabei soll der Ausbau und die Stärkung vorhandener und der Aufbau von neuen Arbeitskreisen innerhalb unseres Verbandes zur Unterstützung und Stärkung der Arbeit an den Schulen führen sowie den neuen Verband nach innen festigen und stärken. Zudem soll durch einen verstärkten Erfahrungsaustausch zwischen den Beteiligten auf verschiedenen Ebenen die Arbeit effektiver gestaltet werden, zum Beispiel bei Teamleitern, Koordinatoren, Stundenplanern, Statistikverantwortlichen oder Schulleitern unseres Verbandes.
- › Der Landesvorstand ist seit längerer Zeit erfolgreich in Gesprächen auf verschiedenen Ebenen bezüglich Überlegungen und Vorschlägen zu einer Weiterqualifizierung von LfFP für den Fachtheorieunterricht. Rechtliche und finanzielle Hürden gestalteten dieses Anliegen schwierig. Der BLVN hat mit dem KuMi ein Konzept erwirkt, das zwar nicht unseren Vorstellungen in der ganzen Breite entspricht, aber als der kleinste gemeinsame Nenner einer Lösung angesehen werden kann. Die Ausbildung wird nach den Sommerferien 2011 anlaufen, entsprechende Erlasse sind angekündigt.
- › Die gleiche Problematik konnte auch für die Qualifikation von Fachhochschulabsolventen für das Lehramt an beruflichen Schulen zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Dabei legte der BLVN stets besonderen Wert auf den Status „Masterabschluss“ als Voraussetzung in das Berufsschullehramt, sowohl bei den LfFP als auch bei den FHS-Absolventen.
- › Auch der zukünftige Einsatz der für uns wichtigen Lehrergruppe der LfFP ist dabei Gesprächsthema, insbesondere der Einsatz und die Bedingungen im Rahmen der per Erlass geregelten Zusammenarbeit mit den allgemeinbildenden Schulen. Wir werden unsere Mitglieder über Ergebnisse oder Tendenzen zeitnah unterrichten.
- › Die Fortführung der Kooperationsgemeinschaft zwischen den BLVN und dem VLWN waren Gegenstand von Gesprächen zwischen den beiden Verbänden. In mehreren Sitzungen wurde für die von uns immer als notwendig angesehene und gewünschte Zusammenarbeit einer Kooperationsvereinbarung und Geschäftsordnung erarbeitet. Die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung erfolgte kurz vor Drucklegung dieser Zeitung, am 31. März 2011. Wir werden Sie zeitnah ausführlich informieren.
- › Die Unterrichtsversorgung und der Lehrernachwuchs an den berufsbildenden Schulen, insbesondere in den Mängelfächern, sind für den BLVN ein wesentliches Thema. Eigene BLVN-Positionen werden dazu entwickelt und Gespräche mit dem KM, mit den Universitäten und den Studienseminaren geführt. Die LBS-Studenten an den Hochschulen werden von unserem Verband zu Gesprächen eingeladen und umfassend durch Vorstandsmitglieder informiert.

Norbert Boese,  
BLVN-Landesvorstand

## Fusionsversammlung im BLVN-Bezirk

### Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim



Unser Foto zeigt: Berta Mensen-Weering, Andreas Pohl, Hermina Abeln, Dr. Gerhard Over, Franz-Josef Ull, Hans Becker und Jochen Fischer.

Die Vorsitzenden Dr. Gerhard Over (VLAEH) und Andreas Pohl (BLBS) konnten bei der Fusionsversammlung im Bezirk Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim am 16. November 2010 in Haselünne etwa fünfzig Mitglieder aus beiden Gruppierungen begrüßen. Andreas Pohl legte die Gründe für die Verschmelzung zum BLVN dar. Hervorgehoben wurden unter anderem eine größere Schlagkraft.

Er äußerte auch die Hoffnung, dass alle Interessensvertretungen der Berufsschullehrer innerhalb des Niedersächsischen Beamtensyndikats in absehbarer Zeit zu einer großen Lösung kommen. Dr. Over berichtete über drei Treffen, auf denen die Grundlage für eine gemeinsame Struktur und ein Vorschlag für die Besetzung der Ämter auf Bezirksebene erarbeitet wurden.

Berta Mensen-Weering stellte sich als Mitglied des Schulbezirkspersonalrates vor und berichtete über Schwerpunkte ihrer Arbeit. Sie sprach unter anderem die Vorbereitung der Schulpersonalräte auf das neue Schulgesetz an. Weitere Schwerpunkte waren die Suchtprävention und die Arbeit im Info-Ausschuss.

Magdalene Brandsmeier (VLAEH) und Frank Bierbaum (BLBS) berichteten über der Betreuung der Senioren. Auf gemeinsamen Treffen in Boltenhagen und in Hannover wurden Strukturen und Ziele der Pensionärsarbeit festgelegt. Auch zukünftig soll die Betreuung der Pensionäre einen hohen Stellenwert innerhalb des BLVN haben.

Andreas Pohl bedankte sich bei den langjährigen Vorstandsmitgliedern Hans Becker (Meppen), Jochen Fischer (Melle), Hermina Abeln (Papenburg), Franz-Josef Ull (Lingen) und Dr. Gerhard Over (Meppen) mit einem kleinen Präsent. Dr. Over berichtete, dass er in seiner Amtszeit als Vorsitzender seit 1988 mit insgesamt sieben Bezirksvorsitzenden des BLBS zusammengearbeitet habe.

Jürgen Korte, Mitglied im Landesvorstand des BLVN, leitete die Wahl des neuen Bezirksvorstandes. Zunächst bat er die einzelnen Kandidaten um eine kurze Vorstellung. Der neue Vorstand wurde einstimmig gewählt und setzt sich folgendermaßen zusammen: Bezirksvorsitzende als Doppelspitze: Berta Mensen-Weering (Nordhorn) und Andreas Pohl (Papenburg), Kassenwart: Heinz Siegbert (Lingen), Pressearbeit: Heidrun Freier (Melle) und Dr. Gerhard Over, Referendarsbetreuer: Sven Höflich (Nordhorn), Schriftführerinnen: Martina Pfaff und Jutta Dörting (beide Osnabrück-Haste), Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Lehrer für Fachpraxis: Jochen Fischer und Berta Mensen-Weering, Seniorenbetreuer: Magdalene Brandsmeier (Hasbergen) und Frank Bierbaum (Lingen), Beisitzer: Hans Becker (Meppen), Aloys Schnieders (Bersenbrück), Hermina Abeln und Franz-Josef Ull. Darüber hinaus arbeiten Bernhard Terhorst (Papenburg), Jürgen Korte (Lingen) und Dr. Gerhard Over als Mitglieder des BLVN-Landesvorstandes im Bezirksvorstand mit. Als Kassenprüfer wurden Thomas Bräutigam (Nordhorn) und Joachim Füllgraf (Nordhorn) vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

*Dr. Gerhard Over*

## „Chancenvielfalt ist kein Luxus“

### Mitgliederversammlung im Bezirk Oldenburg

Zu einem Informations- und Meinungsaustausch im Bezirk Oldenburg trafen sich jetzt die Mitglieder des in Niedersachsen zum BLVN neu zusammengeschlossenen Berufsschullehrerverbandes. Zu diesem ersten Jahrestreffen der ehemals eigenständigen Landesverbände des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) und dem Verband der Lehrerinnen und Lehrer für Agrar, Ernährung und Humandienstleistung (VLAEH) hatte Bezirksvorsitzende Gerda Neumeister mit dem Hinweis auf ein abschließendes Kohlessen eingeladen.

In der gut besuchten Mitgliederversammlung stand zunächst die Wahl von Rudi Knop zum Seniorenbetreuer im Oldenburger Bezirk an. Der bisherige Seniorenbetreuer im VLAEH-Bezirksverband wurde einstimmig gewählt. Ebenfalls sehr begrüßt wurde die Bereitschaft von Karl Wachtmann, Ortsverbandsvorsitzender

und Koordinator an der BBS II in Delmenhorst, künftig im Bezirksvorstand des BLVN mitzuarbeiten.

Den Gastvortrag hielt Heinz Ameskamp, Landesvorsitzender des BLVN. Er verdeutlichte die Position des BLVN zur Oberschule. Grundsätzlich wies er darauf hin, dass das berufliche Schulwesen in einem Flächenland wie Niedersachsen den jungen Leuten weiterhin persönliche Entwicklungs- und Anschlussmöglichkeiten bis hin zur Hochschulreife bieten müsse. Diese Chancenvielfalt sei kein Luxus, sondern existenzsichernd für die Attraktivität des ganzen Systems. Jetzt käme es vor allem darauf an, dass die wohl noch vor der Sommerpause per Schulgesetz eingeführte Oberschule, die mit einer Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen im Land verbunden sei, die notwendige Akzeptanz bei Eltern und Schülern sowie in der Wirtschaft fände. Deshalb sollte



Eine starke BLVN-„Mannschaft“:  
V. l.: Karl-Detlef Wachmann,  
Rudi Knop,  
Jörg Harms,  
Günter Bruns,  
Gerda Neumeister,  
Heinz Ameskamp,  
Axel Peters.

die Oberschule sich zukunftsfähig aufstellen und ein wohnortnahes sowie qualitativ hochwertiges Schulangebot mit einer durchgängigen berufspropädeutischen Ausrichtung vorhalten. Über diesen Weg könnten die derzeit hohen Abbruchquoten in der Berufsausbildung und den weiterführenden Schulformen verringert werden.

Im Blick auf die Überführung der über 120 berufsbildenden Schulen Niedersachsens in „Regionale Kompetenzzentren“ sei es an der Zeit, eine Verzahnung von Bildungsinhalten mit den abgebenden allgemeinbildenden Schulen wie auch mit den aufnehmenden Hoch- und Fachhochschulen anzugehen. Mit der Profilbildung in den Realschulen sei man ebenfalls auf einem guten Weg.



Mitgliederversammlung  
im Bezirk Oldenburg.

Weiterhin berichtete Ameskamp über den Stand der Tarifverhandlungen der Länder im öffentlichen Dienst. So habe das Land Baden-Württemberg bereits rückwirkend zum 1. Januar 2011 zwei Prozent mit der Zusage einer gegebenenfalls weiteren Anhebung ausgeschüttet, während Niedersachsen derzeit 1,9 Prozent in den Haushalt bloß eingestellt habe. Die generelle Forderung sei aber drei Prozent linear plus 50 Euro.

Friedrich Susewind



## Einführung einer Verbandskreditkarte

Der BLVN bietet seinen Mitgliedern kostenlos eine MasterCard Gold an

Ab 1. April 2011 stellt der Berufsschullehrerverband Niedersachsen seinen Mitgliedern – als eine weitere neue Dienstleistung – eine MasterCard Gold mit einigen besonderen Vorteilen kostenlos zur Verfügung.

### Diese Vorteile haben unsere Mitglieder:

Alle Mitglieder des Berufsschullehrerverbandes Niedersachsen können mit der neuen Verbandskreditkarte ab sofort weltweit bargeldlos und ohne Gebühren bezahlen.

Neben dem Wegfall der vielfach üblichen Auslandszuschläge gibt es viele zahlreiche weitere Nutzungsvorteile, insbesondere durch Rabatte beim Kauf von Neuwagen, durch hohe Rabatte bei Buchungen von Reisen und durch kostenfreie Versicherungen für mit der Karte bezahlte Reisen.

### Und so funktioniert es:

Ein Antragsformular für die Verbandskreditkarte und weitere Informationen sind auf der Homepage des Berufsschullehrerverbandes Niedersachsen unter [www.blv-nds.de](http://www.blv-nds.de) abrufbar. Dort werden die Vorteile und Möglichkeiten der Berufsschullehrerverbandes-MasterCard Gold erläutert und die allgemeinen Geschäftsbedingungen zum Abruf bereitgestellt. Sie finden auf der Homepage auch Antworten auf häufig gestellte Fragen zur gesamten Abwicklung und die allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Gabriele Matzke-Ludwig

## SPIEGEL-Artikel schlug Wellen

### Übergangssystem für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz

#### 62 Fragen der Grünen an Niedersächsische Landesregierung

Mit dem Fazit, dass die berufsvorbereitenden Maßnahmen an Niedersachsens berufsbildenden Schulen nicht erfolgreich gewesen seien, hatte jüngst Wilhelm Leeker in seiner Doktorarbeit, die er als pensionierter Schulleiter geschrieben hatte, viel Aufsehen erregt. Wir kommentierten dies in unserer Ausgabe Nr. 261, Juni 2010. Siehe [www.blv-nds.de](http://www.blv-nds.de) unter Zeitschrift, Archiv. Die Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN legte nun nach und richtete dabei ihr Visier auf das schulische Übergangssystem. So wandte sie sich im vergangenen Jahr mit einer Großen Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung. Darin wollte sie wissen, wie denn die Bilanz der Übergangssysteme für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz in Niedersachsen aussehe. Dabei verwiesen die Grünen auf den Bildungsbericht 2010, aus dem hervorgeht, dass im Jahr 2008 bundesweit rund 400 000 Jugendliche keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Ferner bezogen sie sich auf einen SPIEGEL-Artikel, in dem es heißt, der Begriff „Übergangssystem sei ein doppelter Etikettenschwindel: Die Förderungen führten nicht zum Übergang in den Beruf, und von einem System könne erst recht keine Rede sein. Vielmehr handele es sich um ein „unkoordiniertes Nebeneinander von Maßnahmen und Angeboten“.

Dies sind harte Worte, vor allem für jene Lehrer, die sich seit jeher in den berufsbildenden Schulen um Jugendliche ohne Ausbildungsreife kümmern und sich für sie ins Zeug legen. Zu den staatlichen Aufgaben im Übergangssystem zur beruflichen Bildung zählen Programme nach individuellem Bedarf, eine nachhaltige Orientierung auf Ausbildung, die Kooperation mit den Betrieben in der Region sowie eine Anschluss- und Übergangsbegleitung.

Lesen Sie hier einen Auszug als Zusammenfassung des umfangreichen Papiers, mit dem der niedersächsische Minister für Wirtschaft, Verkehr und Arbeit, Jörg Bode, auf die große Anfrage der GRÜNEN antwortete. Die Schülerzahlen sind gerundet.

In Niedersachsen konnten zum Ende des Ausbildungsjahres 2009/10 zum dritten Mal in Folge mehr unbesetzte Ausbildungsstellen als unversorgte Bewerber vermeldet werden.

Die bessere Lage auf dem Ausbildungsmarkt wirkt sich auch auf das so genannte Übergangssystem in Niedersachsen aus. So ist die Zahl der Schulabgänger, die zunächst keinen Ausbildungsplatz fanden und in eine Maßnahme zur Integration einmündeten, in Niedersachsen von 2005 bis 2009 im Vergleich zu der bundesweiten Entwicklung überdurchschnittlich gesunken.

Im Schuljahr 2009/10 befanden sich 4 400 Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und

5 000 Schülerinnen und Schüler in der Berufseinstiegsklasse (BEK). In der einjährigen Berufsfachschule (BFS) befanden sich 28 200 und in der zweijährigen BFS 5 600 Schülerinnen. Durch den Besuch der BEK oder des Berufsvorbereitungsjahrs (BVJ) kann der Hauptschulabschluss erworben werden. In den vergangenen Schuljahren haben dies in der BEK durchschnittlich rund 27 Prozent und im BVJ rund zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler erreicht. Zusätzlich zum berufsbezogenen Abschluss kann durch den Besuch der einjährigen BFS oder des schulischen BGJ auch der „Sekundarabschluss I – Hauptschulabschluss“ und gegebenenfalls auch der „Erweiterte Sekundarabschluss“ erworben werden. In der einjährigen BFS haben durchschnittlich rund 23 Prozent und im schulischen BGJ rund sechs Prozent der Schülerinnen und Schüler den höherwertigen allgemeinbildenden Abschluss erreicht.

Im Rahmen der Neustrukturierung der schulischen beruflichen Grundbildung zum Schuljahr 2009/10 sind die einjährigen Berufsfachschulen neu ausgerichtet worden. Dabei wurde verbindlich festgelegt, dass in einjährigen Berufsfachschulen mindestens die beruflichen Kompetenzen eines ersten Ausbildungsjahres zu vermitteln sind. Die einjährigen Berufsfachschulen werden daher nicht mehr dem schulischen Übergangssystem, sondern der beruflichen Grundbildung zugerechnet. Für die BEK lässt sich anmerken, dass bei den im Rahmen des Schulversuchs evaluierten Schulen zieladäquate Übergänge (in duale Ausbildung, in BFS beruflicher Abschluss, in einjährige BFS) von circa 60 Prozent erreicht wurden, – in Einzelfällen bis 90 Prozent.

Für Schülerinnen und Schüler, die individuell beeinträchtigt oder sozial benachteiligt sind, hat das Land die Förderprogramme „Jugendwerkstätten“ und „Pro-Aktiv-Centren“ aufgelegt. Letztere können nicht direkt dem Übergangssystem zugerechnet werden, die hier untergebrachten Jugendlichen zeitgleich eine allgemein bildende oder berufsbildende Schule beziehungsweise eine andere außerschulische Maßnahme besuchen.

Im Jahr 2009 haben insgesamt 5 600 Schülerinnen und Schüler eine Maßnahme in einer Jugendwerkstatt begonnen. Von diesen kamen nach sechs Monaten zehn Prozent in eine Erwerbstätigkeit im ersten Arbeitsmarkt und 22 Prozent nahmen eine Ausbildung auf. Von den Absolventen gingen 65 Prozent in eine Ausbildung, in eine Beschäftigung, in eine Maßnahme der Berufsvorbereitung beziehungsweise Weiterbildung oder in eine anderweitige schulische Maßnahme. In Niedersachsen betreiben 82 Träger insgesamt 104 Jugendwerkstätten.

*Friedrich Susewind*

# Persönliches

Die Redaktion bittet die Mitglieder, deren Namen nicht bei den Geburtstagen genannt werden sollen, dieses in der Geschäftsstelle des BLVN anzumelden (Kontakt Daten: siehe Impressum).

## Wir gratulieren

Nachname	Vorname	Ortsverband	Geburtsdatum	Nachname	Vorname	Ortsverband	Geburtsdatum
<b>60 Jahre</b>				<b>83 Jahre</b>			
Alter	Günter	Osterode	4. 4. 1951	Heine	Carl	Stadthagen	5. 4. 1928
Bekker	Ernst Richard	Nordhorn G	4. 4. 1951	Uhl	Wolf-Dieter	Celle	27. 4. 1928
Delekat	Elke	Nienburg	14. 4. 1951	Gorney	Horst	Osterholz-Scharmbeck	17. 6. 1928
Hackmann	Hedwig	Vechta	19. 4. 1951	<b>84 Jahre</b>			
Kühn	Ulrich	Hamel	12. 5. 1951	Bellin	Christoph	Gifhorn	17. 4. 1927
Stahl	Sabine	Springe	15. 5. 1951	Bantje	Werner	Alfeld	17. 4. 1927
Frischkorn	Lars	Helmstedt	19. 5. 1951	Wiarda	Hermann	Leer	22. 4. 1927
Kamin	Hildegunde	Oldenburg	21. 5. 1951	Flerlage	Josef	Cloppenburg G	2. 5. 1927
Grever	Margarethe	Friesoythe	31. 5. 1951	Scheessel	Rosemarie	Northeim	20. 6. 1927
Kranz	Dorothea	Gifhorn	7. 6. 1951	<b>85 Jahre</b>			
Helms	Heinrich	Hildesheim-Marienburg	12. 6. 1951	Schmidt	Jürgen	Hannover ME	12. 4. 1926
Niebuhr	Helmut	Hannover JvL	23. 6. 1951	Trede	Hans-Werner	P Stade	29. 6. 1926
Bitter	Edeltraud	Bersenbrück	24. 6. 1951	<b>86 Jahre</b>			
Braun	Rudolf	Bremervörde	24. 6. 1951	Sextroh	Gisela	Oldenburg	6. 4. 1925
Niemann	Anton	Lingen G	25. 6. 1951	Schmied	Willi	Winsen	7. 4. 1925
Rauert	Josef	Cloppenburg G	29. 6. 1951	Möhle	Irmtraut	Syke	21. 5. 1925
Achtermann	Erna	Leer	29. 6. 1951	Siart	Sigmund	Hamel	19. 6. 1925
<b>65 Jahre</b>				<b>87 Jahre</b>			
Drögsler	Rolf	P Osnabrück	03. 4. 1946	Petersen	Klaus	P Hannover	12. 4. 1924
Ritzmann	Uwe	Einzelmitglied	06. 5. 1946	Witte	Gisela	Peine	26. 4. 1924
Niemann	Bernhard	Meppen G	08. 5. 1946	Ahrens	Ewald	Bersenbrück	11. 5. 1924
Brinker	Hermann	Lingen G	24. 5. 1946	<b>88 Jahre</b>			
Wolff	Ulrich	Aurich	06. 6. 1946	Müller-Weide	Anne-Dore	Oldenburg	16. 4. 1923
Beel	Bernhard	Lingen G	11. 6. 1946	Hömmen	Hermann	Cloppenburg G	25. 4. 1923
Rakers	Lambert	Nordhorn G	12. 6. 1946	Wilpert	Anneliese	Hannover 7	4. 6. 1923
<b>70 Jahre</b>				<b>89 Jahre</b>			
Wesemann	Walter	Nienburg	4. 4. 1941	Heiland	Robert	Lüneburg	11. 4. 1922
Leichter	Klaus	Göttingen	5. 4. 1941	Scherrinsky	Ingeborg	Stade	18. 4. 1922
Reich	Paul	Cuxhaven	29. 4. 1941	Stefanowski	Lotte	P Stade	5. 6. 1922
Kühl	Brunhild	Hamel	7. 5. 1941	<b>90 Jahre</b>			
Felgendreher	Wulf	Hamel	9. 5. 1941	Walter	Ursel	Hannover 7	4. 5. 1921
Hosch	Eckehardt	Wolfsburg	10. 5. 1941	Isenbeck	Johanna	Bersenbrück	18. 5. 1921
Schrader	Berend	Hildesheim-Marienburg	22. 5. 1941	Fiola	Siegbert	Alfeld	25. 5. 1921
Buresch	Horst-Norbert	Hannover 6	23. 5. 1941	Krause	Werner	Varel	7. 6. 1921
Naue	Wilhelm	Northeim	26. 5. 1941	<b>91 Jahre</b>			
Bahr	Peter	P Hannover	6. 6. 1941	Willeke	Werner	Hannover 3	4. 4. 1920
Henning	Klaus	Celle	30. 6. 1941	Wippich	Kurt	Hannover 2	25. 4. 1920
<b>75 Jahre</b>				<b>92 Jahre</b>			
Heitmeier	Martin	Diepholz	9. 4. 1936	Körner	Walter	Alfeld	18. 4. 1919
Klöss	Gerhard	Stade	10. 5. 1936	Koch	Andreas	Hannover ME	10. 5. 1919
Donath	Hans Werner	Hamel	13. 5. 1936	Hein	Heino	Oldenburg	30. 5. 1919
Marcus-Szyslo	Helgard	P Braunschweig	16. 6. 1936	<b>94 Jahre</b>			
<b>80 Jahre</b>				<b>96 Jahre</b>			
Preut	Heinrich	Cloppenburg A	2. 4. 1931	Haas	Anneliese	Ammerland	22. 4. 1915
Haasche	Elisabeth	Aurich	5. 4. 1931	Kindervater	Editha	P Lüneburg	16. 5. 1915
Patyna	Hans-Dietrich	Winsen	22. 4. 1931	Terveer	Franz	Aurich	2. 6. 1915
Jöhren	Gerd	Wolfsburg	19. 6. 1931	<b>91 Jahre</b>			
Hartz	Antonius	Lingen G	22. 6. 1931	Willeke	Werner	Hannover 3	4. 4. 1920
Rötter	Heinrich	Hannover ME	24. 6. 1931	Wippich	Kurt	Hannover 2	25. 4. 1920
<b>81 Jahre</b>				<b>92 Jahre</b>			
Sibbel	Joseph	Cloppenburg A	25. 4. 1930	Körner	Walter	Alfeld	18. 4. 1919
Brötje	Gerda	Goslar	27. 4. 1930	Koch	Andreas	Hannover ME	10. 5. 1919
Hanke	Götz	Braunschweig II	15. 5. 1930	Hein	Heino	Oldenburg	30. 5. 1919
Tonne	Hanna	P Hannover	29. 6. 1930	<b>94 Jahre</b>			
<b>82 Jahre</b>				<b>96 Jahre</b>			
Olbrich	Wilhelm	P Osnabrück	4. 4. 1929	Haas	Anneliese	Ammerland	22. 4. 1915
Vallo	Alfons	Diepholz	28. 4. 1929	Kindervater	Editha	P Lüneburg	16. 5. 1915
Spaltner	Gerhard	P Hannover	6. 5. 1929	Terveer	Franz	Aurich	2. 6. 1915
Hollwege	Walter	Norden	31. 5. 1929	<b>96 Jahre</b>			

# Trauerrede und Nachruf für unser Ehrenmitglied Ludwig Bohne †



verstorben am 6. Februar 2011 anlässlich seiner Beisetzung  
am 15. Februar 2011 in Braunschweig

Sehr verehrte Frau Bohne  
sehr verehrten Familien Bohne & Meinshausen  
sehr geehrte Trauergemeinde  
sehr geehrter Herr Pfarrer Busch  
liebe Kolleginnen & Kollegen

Wir stehen hier am Sarg unseres von allen geachteten und geschätzten Kollegen Studiendirektor Ludwig Bohne.

Wir, das sind seine Kolleginnen und Kollegen aus dem Berufsschullehrerverband Niedersachsen und dem früheren VLAEH.

Wir sind traurig, denn wir müssen uns verabschieden für immer von einem außergewöhnlichen Menschen, einem lieben Kollegen, einem tüchtigen Lehrer, Verbandsmitglied, Kameraden und Freund.

Ludwig Bohne, das war schon einer!

Geborener Stadtrandberliner, dritter von acht Kindern, seit seiner Kindheit der Landwirtschaft verbunden, in den Ferien häufig auf einem Bauernhof. Er wird nach dem Zweiten Weltkrieg Landwirt. Er wird landwirtschaftlicher Berufsschullehrer. Er unterrichtet in Osterode/Harz, danach im Verwaltungsbezirk Oldenburg und wird 1955 in Friesoythe sesshaft. Die Entwicklung des Landw. Berufsschulwesens in seinem Heimatkreis Cloppenburg gestaltet er dabei maßgeblich mit.

1960 tritt er dem Verband der Lehrkräfte an Landwirtschaftlichen Berufs- und Berufsfachschulen bei und bleibt ihm bis zu seinem Lebensende treu. Ludwig Bohne und sein Berufsschullehrerverband – oder umgekehrt – der Verband der Lehrkräfte für Agrarwirtschaft, Ernährung und Humandienstleistungen und Ludwig Bohne, eine jahrzehntelange Symbiose.

Du, lieber Ludwig, setzt Akzente bei der Erarbeitung und Fortschreibung der Satzung. Du wirkst entscheidend mit bei der Einführung des Berufsfachschulwesens im Bereich Agrarwirtschaft

und ländliche Hauswirtschaft. Kritisch bleibst Du dem Berufsbildungsjahr gegenüber wegen der Integration der Gärtner, Floristen, Fisch- und Forstwirte.

In Prüfungsausschüssen bist Du vertreten und die Lehrlingsausbildung ist Dir Herzenssache zeitlich weit über Deine reine Unterrichtszeit. Du vertrittst den Verband beim Zusammenwachsen von landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen. Du nimmst die Interessen der Kolleginnen und Kollegen auf der Kreis-, Bezirks-, Landwirtschaftskammer- und Landesebene gekonnt wahr. Du arbeitest in Personalvertretungen mit, Du bist über ein Jahrzehnt Rechtsberater und Prozessbevollmächtigter des Verbandes. Du engagierst Dich als führendes Mitglied im Presseausschuss und gestaltest den „Rundbrief“ von Beginn an wesentlich mit.

Ich selber, lieber Ludwig – und ich darf Dich noch ein letztes Mal ganz persönlich ansprechen – habe Dich in der Vorstandsarbeit über zwölf Jahre lang Seite an Seite begleiten dürfen. Oft kamen wir erst nach Mitternacht von Hannover oder aus Hildesheim zurück. Am Autobahnkreuz Walsrode trennten sich unsere Fahrtrouten. Du musstest noch 180 km bis nach Friesoythe. Und am nächsten Morgen hieß es, wieder mit einem bei Dir üblichen „Moin Moin“ pünktlich und vorbereitet vor der Klasse zu stehen.

Geschont hast Du Dich in der Verbandsarbeit nie. Du warst ein besonders begabter, befähigter, begnadeter, gradliniger Mensch, ein Pfundskerl- und Kollege.

Tugenden sind für einen Lehrer etwas ganz Wichtiges. Du hast sie uns vorgelebt. Haltung, Vorbild, Fleiß, das Helfen und das Dienen!

Der Verband dankt Dir heute ein letztes Mal.

„Jeder Augenblick mit Dir war wertvoll“

Tschüss Ludwig

## Wir gedenken

Geburtsdatum	Verstorben	Nachname	Vorname	Bezirk	Ortsverband	Titel
23. 7. 2010	16. 2. 1921	Weers	Anna	Oldenburg	P Oldenburg	P
14. 8. 2010	21. 5. 1914	Mühlbach	Curt	Hannover	P Hannover	P
1. 9. 2010	11. 10. 1921	Schwertner	Alfons	Oldenburg	P Oldenburg	P
1. 10. 2010	25. 2. 1942	Bayer	Dietmar	Oldenburg	Cloppenburg G	StR a. D.
29. 10. 2010	9. 6. 1949	Glasker	Werner	Osnabrück	Lingen G	L. f. F.
30. 11. 2010	3. 2. 1920	Bornschein	Herbert	Hannover	Hannover 2	StD a. D.
20. 12. 2010	26. 2. 1930	Janssen	Käthe	Hannover	Syke	OSTR'in a. D.
15. 1. 2011	9. 3. 1930	Dreher	Wilhelm	Stade	P Stade	P
20. 1. 2011	12. 9. 1917	Mertens	Gertrud	Oldenburg	Ammerland	P
8. 2. 2011	8. 9. 1927	Bohne	Ludwig	Oldenburg	Cloppenburg A	P
8. 2. 2011	27. 6. 1922	Ermel	Christa	Stade	P Stade	P
14. 2. 2011	21. 8. 1922	Rudkowski	Richard	Lüneburg	P Lüneburg	P
22. 3. 2011	6. 2. 1934	Wessel	Margot	Hannover	P Hannover	StR'in a. D.



Die EMO Hannover 2011, die weltweit bedeutendste Fachmesse der Branche, zeigt vom 19. bis 24. September 2011 auf dem größten Messegelände der Welt das gesamte Angebot der Metallbearbeitungstechnik – von Werkzeugmaschinen, Präzisionswerkzeugen, Automatisierungskomponenten bis hin zu Systemen in kundenorientierter Ausrichtung.